

Sebastian Schmideler (Hrsg.)

*Erich Kästner*  
STUDIEN  
BAND I

# ERICH KÄSTNER – so noch nicht gesehen

Impulse und Perspektiven

*Tagungsband*

*Kästner*

## **Erich Kästner-Studien**

Herausgegeben von Sebastian Schmideler  
und Johan Zonneveld



Johan Zonneveld mit seiner Kopie der Erich Kästner-Büste von Theodor Fraider im Arbeitszimmer seiner Wohnung in Den Haag

**Erich Kästner – so noch nicht gesehen**  
**Impulse und Perspektiven**

Internationales Kolloquium aus Anlass des  
Erscheinens der Bibliographie Erich Kästner  
von Johan Zonneveld

Tagungsband

Herausgegeben von  
Sebastian Schmidler

Tectum Verlag

Sebastian Schmideler

Erich Kästner – so noch nicht gesehen.. Impulse und Perspektiven für die  
Literaturwissenschaft des 21. Jahrhunderts.

Erich Kästner-Studien

Band 1

© Tectum Verlag Marburg, 2012

ISBN 978-3-8288-5786-5

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der  
ISBN 978-3-8288-3057-8 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

[www.facebook.com/tectum.verlag](http://www.facebook.com/tectum.verlag)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Thomas Kästner gewidmet**



## **Inhalt**

Zur Reihe „Erich Kästner-Studien“	11
Einleitung in den Tagungsband	15

### **I. Eröffnungsreden und Grußworte zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium**

#### **Eröffnungsreden**

<i>Prof. Dr. Ulla Fix</i> Institut für Germanistik der Universität Leipzig Eröffnungsrede zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium, Leipzig 2011	35
<i>Dr. Sebastian Schmideler</i> Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig Arbeitsstelle Felix Mendelssohn Bartholdy-Briefausgabe Eröffnungsrede zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium, Leipzig 2011	43

#### **Grußworte**

<i>Prof. Dr. Wolfgang Lörcher</i> Dekan der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig Grußwort zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium, Leipzig 2011	53
<i>Prof. Dr. Dirk Oschmann</i> Institut für Germanistik der Universität Leipzig Grußwort zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium, Leipzig 2011	57
<i>Silke Weitendorf</i> Verlagsgruppe Oetinger, Dressler Verlag, Atrium Verlag, Hamburg Grußwort zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium, Leipzig 2011	61



*Prof. Dr. Detlev Kopp*

Aisthesis Verlag, Bielefeld

Grußwort zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium,  
Leipzig 2011

71

## **II. In eigener Sache**

*Johan Zonneveld (s-Gravenhage)*

Seit 40 Jahren – Ein Leben mit Erich Kästner

77

## **III. Neue Perspektiven I – Erich Kästner, literaturanalytisch**

### **Kästner für Erwachsene**

*Sven Hanuschek (München)*

„Wie läßt sich Geist in Tat verwandeln?“ –  
Zu Erich Kästners Politikbegriff

87

*Stefan Neuhaus (Innsbruck)*

Das lachende und das weinende Auge –  
Komik als Kippspiel bei Erich Kästner

101

*Inge Schleier (Münster)*

Erich Kästner und das figurative Wissen –  
Auf Spurensuche zu seinen philologischen Fundamenten

119

*Sebastian Schmideler (Leipzig/Bielefeld)*

„Auch ein Bruderzwist kann sich sehen lassen“ –  
Das Bild der Familie Augustin in Erich Kästners Kindheitsautobiografie  
*Als ich ein kleiner Junge war*

135

### **Kästner für Kinder**

*Helga Karrenbrock (Osnabrück)*

„Schreiben wie Film“ –  
Zu Erich Kästners Modernisierung der Weimarer Kinderliteratur

175

*Stefanie Çetin (London)*

- Die Welt in die Angeln heben –  
Erich Kästners Humor für Kinder 189

*Sebastian Schmideler (Leipzig/Bielefeld)*

- „Vom Zweibeiner bis zum Tausendfüßler“ –  
Tierdarstellungen im Werk Erich Kästners. Ein Bestiarium 205

#### IV.

#### Neue Perspektiven II – Spurensuche in Kästners Nachlass

*Silke Becker (Marbach am Neckar)*

- „Bevor man stirbt, hat man gelebt...“ –  
Der Nachlass Erich Kästners im Deutschen Literaturarchiv Marbach 247

*Johan Zonneveld ('s-Gravenhage)*

- Neues von Kästner – Ein Nachlass mit Überraschungen 259

#### V.

#### Neue Perspektiven III – Kästner, musikalisch

*Kadja Grönke (Leipzig/Oldenburg/Bremen)*

- Violeta Dinescus Kinderoper *Der 35. Mai* (1986) 303

*Lucian Schiwietz (Bonn / Leipzig)*

- Edmund Nicks Kästner-Vertonungen 319

*Ulrich Schütte (Köln)*

- Die Vertonung des Gedichtzyklus *Die 13 Monate* durch  
Edmund Nick und ihre Wiederentdeckung – Ein persönlicher Bericht 331

#### VI.

#### Neue Perspektiven IV – Aktuelle Forschungen zu Erich Kästner in Leipzig

*Fabian Beer (Bonn)*

- Neues aus der „Anstalt für schwachsinnige Kinder“ –  
Die Alma mater lipsiensis im Zerrspiegel von Erich Kästners *Fabian* 335

*Johan Zonneveld ('s-Gravenhage)*

Auf Erich Kästners Spuren in Leipzig – Ein literarischer Spaziergang mit unbekanntem Quellen und Dokumenten	355
--	-----

**Anhang**

Zu den Autorinnen und Autoren	389
Abbildungsnachweis	393
Tagungsprogramm des Internationalen Erich Kästner-Kolloquiums	395
Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	399
Sponsorentafel	403

## Zur Reihe „Erich Kästner-Studien“

Erich Kästner (1899–1974) gehört nach wie vor zu den international bekanntesten deutschsprachigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Sein überaus vielfältiges und vielgestaltiges literarisches Œuvre umfasst ein breites Spektrum: Kästner war und ist ein vielgelesener Kinder- und Jugendschriftsteller, aber auch ein bedeutender Autor für Erwachsene. Er war Romancier, Theater-, Drehbuch- und Kabarettautor, Publizist und Journalist ebenso wie ein vielbeachteter Lyriker. Er ist überdies ein Grenzgänger zwischen den Medien seiner Zeit gewesen und war ein sozial engagierter Demokrat in politisch schwierigen Phasen.

Kästners Werke entstanden in einer historisch brisanten Epoche zwischen den „roaring twenties“ der Weimarer Republik und der Bundesrepublik der sechziger Jahre. Die extremen politischen Brüche und kulturellen Spannungen des 20. Jahrhunderts haben in seinen Texten auffällige Spuren hinterlassen. Sie geben bei genauerer Betrachtung klar zu erkennen, dass der Verfasser ein „poeta doctus“ gewesen ist. Trotz der großen Popularität des Autors hat Kästner in der Literatur- und Kulturwissenschaft noch nicht die ihm gebührende Würdigung und Wertschätzung erfahren. Große Teile insbesondere des Frühwerks sind noch immer nicht erschlossen.

In der 2011 erschienenen dreibändigen *Bibliographie Erich Kästner* weist der niederländische Germanist Johan Zonneveld nach, dass bislang erst rund 54,7 % des Gesamtwerkes von Erich Kästner in den bisher publizierten Ausgaben, Anthologien und Sammelbänden der literarisch interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind – von den ungelösten Fragen in Kästners Nachlass und in Bezug auf das rezeptionsgeschichtliche Material ganz zu schweigen. Deshalb ist es nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet: Die wissenschaftliche und archivalische Aufarbeitung von Kästners Werk, die Erschließung und Interpretation seiner literarischen und medienhistorisch aufschlussreichen Hinterlassenschaft hat erst begonnen.

Um diese wissenschaftlichen Ziele zu fördern, wurde am 3. Dezember 2011 im Anschluss an die Tagung *Erich Kästner – so noch nicht gesehen* im Institut für Germanistik der Universität Leipzig der *Arbeitskreis Erich Kästner-Forschung* ins Leben gerufen. An der Gründungsversammlung nahmen teil (in alphabetischer Reihenfolge):

Dipl.-Bibl. Silke Becker (Marbach a. N.); Fabian Beer, M.A. (Bonn); RA Peter Beisler (München); Dr. Patricia Brons (Heidelberg); Dr. Stefanie Çetin (London); Prof. Dr. Ulla Fix (Leipzig); Prof. Dr. Sven Hanuschek (München); Dr. Helga Karrenbrock (Osnabrück); Sylvia List (München); Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan Neuhäus (Innsbruck); Dr. Inge Schleier (Münster); Dr. Sebastian Schmideler (Leipzig); Dr. Johan Zonneveld (s-Gravenhage).

Aufgabe dieser Arbeitsgruppe soll es sein, die Erich Kästner-Forschung zu beleben und zu fördern, in regelmäßigen Abständen Tagungen und wissenschaftliche Arbeitstreffen zu organisieren und Ergebnisse der Forschung zu publizieren. Aus diesem Grund wurde die Reihe *Erich Kästner-Studien* etabliert, die als Publikationsforum des Arbeitskreises und der an der Erich Kästner-Forschung interessierten sowie mit ihr befassten Akademikerinnen und Akademiker fungieren soll. Damit sollen die wissenschaftlichen Anstrengungen in Sachen Erich Kästner einen spezifischen Platz in der germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft erhalten.

Die Reihe *Erich Kästner-Studien* setzt sich zum Ziel, der Literatur- und Kulturwissenschaft ein vielseitiges Forum für die interdisziplinäre Erforschung der vielfältigen Facettierungen von Kästners Werk zu bieten. Die Reihe steht insbesondere für Monografien, größere Studien, Tagungs- und Sammelbände sowie speziell für Dissertationen offen, die sich mit Erich Kästner, seinen Werken und seiner Zeit befassen.

In diesem Kontext soll ausdrücklich das gesamte Spektrum des Werkkosmos' von Erich Kästner berücksichtigt werden: von der Kinder- und Jugendliteraturforschung über die gleichsam „klassische“ germanistische Literaturwissenschaft zur Neueren deutschen Literatur bis hin zur Presse-, Theater- und Kabarettgeschichtsforschung und alle weiteren Fachwissenschaftszweige, die ein akademisches und methodisches Beschreibungsinstrumentarium für die wissenschaftliche Erschließung von Erich Kästners Werk und Wirkung und deren Interpretation, Kontextualisierung, Rekonstruktion oder auch Edition bereithalten.

Interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind herzlich eingeladen und werden ausdrücklich aufgefordert, uns ihre Manuskripte zu Erich Kästner zur Prüfung einzusenden.

Die Aufgaben der Reihenherausgeber nehmen Sebastian Schmideler und Johan Zonneveld wahr. Als beratende Stimme stehen den beiden Reihenherausgebern als *Wissenschaftlicher Beirat* vielfach ausgewiesene Kästner-Expertinnen und Experten zur Seite. Dem *Wissenschaftlichen Beirat* der Reihe gehören als Fachvertreter der literatur- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen, die Kästners Werk berühren, an: Dipl.-Bibl. Silke Becker (Deutsches Literaturarchiv Marbach); Professor Dr. Sven Hanuschek (Ludwig Maximilians Universität München); Dr. Helga Karrenbrock (Universität Duisburg-Essen); Professor Dr. Stefan Neuhaus (Universität Innsbruck).

Wir danken dem Tectum Verlag Marburg, der die Reihe in sein Programm zu Konditionen aufgenommen hat, die es vielen an Erich Kästner Interessierten ermöglicht, die Bände selbst zu kaufen und die eigenen Forschungsergebnisse zu günstigen Bedingungen zu publizieren. Darauf legt der *Arbeitskreis Erich Kästner-Forschung* besonderen Wert. Wir wünschen der Reihe viele kritische, gründliche, mutige und interessante Beiträge. Möge sie die Erforschung des Werks von Erich Kästner voranbringen.

Leipzig, Bielefeld und Den Haag, August 2012

Sebastian Schmideler und Johan Zonneveld



## Einleitung in den Tagungsband

Der vorliegende erste Band der Reihe *Erich Kästner-Studien* dokumentiert die wissenschaftlichen Vorträge sowie Reden und Grußworte eines internationalen Kolloquiums, das Frau Professor Ulla Fix und ich am Institut für Germanistik in Kooperation mit dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig zu Ehren des niederländischen Germanisten Dr. Johan Zonneveld (Den Haag) – dem verdienten Bibliografen Erich Kästners<sup>1</sup> – veranstaltet haben. Es stand unter dem Motto *Erich Kästner – so noch nicht gesehen. Impulse und Perspektiven für die Literaturwissenschaft des 21. Jahrhunderts*. Das Symposium, an dem Referentinnen und Referenten aus fünf europäischen Ländern teilnahmen<sup>2</sup>, fand vom 1. bis 3. Dezember 2011 im Saal des Gartenhauses im Leipziger Mendelssohn-Haus sowie im Vortragssaal der Leipziger Universitätsbibliothek *Bibliotheca Albertina* statt.

Die ersten Pläne zu dieser Veranstaltung reichen bis in das Jahr 2009 zurück, als mich Johan Zonneveld während einer seiner Forschungsaufenthalte in der Deutschen Nationalbibliothek (*Deutsche Bücherei*) an seinem Laptop mit den Grundlagen seiner monumentalen *Bibliographie Erich Kästner* ausführlicher vertraut machte. Wir trafen uns, nachdem wir uns 2005 auf einer Kästner-Tagung in Leipzig kennengelernt hatten und seitdem im regelmäßigen Kontakt in Sachen Kästner standen und stehen, an einem Sommerabend in einem kleinen Restaurant der Leipziger Südvorstadt – nur wenige hundert Meter Luftlinie von Erich Kästners Wohnung in der Hohen Straße 51 entfernt, die er als Teilhauptmieter zwischen 1924 und 1927 bewohnte.

Das dreibändige Opus magnum – Ergebnis von beinahe vierzig Jahren akribischen Sammler- und Forscherfleißes –, das nahezu unbemerkt und weitgehend abseits vom akademischen Betrieb der professionellen germanistischen Literaturwissenschaft an den Hochschulen und Universitäten entstand, konnte 2011 im Aisthesis Verlag Bielefeld veröffentlicht werden.

Bereits ein erster Blick in die gedruckten Bände oder eine Recherche in der beiliegenden CD-ROM auf dem PC verdeutlicht unmissverständlich, dass diese Bibliografie einen wichtigen Einschnitt für die noch anstehenden vielfältigen Aufgaben und akademischen Belange der facettenreichen Kästner-Forschung darstellt. Erstmals führt dieses wissenschaftliche Rechercheinstrument in gedrängter Fülle und in konzentrierter Gründlichkeit den gesamten Werk- und Rezeptions-Kosmos Erich Kästner vor Augen. Der Eindruck, den das Blättern und Spurensuchen

---

<sup>1</sup> Vgl. Johan Zonneveld: *Bibliographie Erich Kästner*. Mit einer ausführlichen Zeittafel und zahlreichen Fotos von Stationen seines Lebens und den literarischen Schauplätzen. 3 Bde. und CD-ROM. Bielefeld 2011 (Bibliographien zur deutschen Literaturgeschichte Bd. 18).

<sup>2</sup> Diese sind Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Österreich, Frankreich.



in dieser Arbeit hinterlässt, kann und soll die Benutzerin und den Benutzer in Staunen versetzen, Neugier wecken und zur tiefer gehenden Forschung anregen, ermuntern und ermutigen. Denn eine Bibliografie ist die zentrale Basis für eine gründliche Forschungsarbeit und Ausgangspunkt für weitere Recherchen. Damit verbunden war und ist deshalb die Hoffnung, die Bibliografie möge der kultur- und literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Literatur der Zeit, dem Werk und dem Leben Erich Kästners einen neuen An Schub, wenn nicht sogar einen Auftrieb geben.

Leipzig als Studien- und Promotionsort des Germanisten Erich Kästner erschien Johan Zonneveld von Anfang an als der ideale Ausgangsort, um den Start zu einer kontinuierlicheren Vernetzung der Erich Kästner-Forschung zu wagen, die sich genau dies zur Aufgabe stellt. Auch diese Erwartung wurde in besonderer Weise erfüllt, da es im Anschluss an das Kolloquium am 3. Dezember 2011 in den Räumen des Instituts für Germanistik der Universität zur Gründungsversammlung des *Arbeitskreises Erich Kästner-Forschung* kommen konnte<sup>3</sup>. Ziel und Aufgabe dieses in Leipzig konstituierten wissenschaftlichen Arbeitskreises soll es sein, die akademische Auseinandersetzung mit Erich Kästners Werk und Wirkung durch Publikationen, Tagungen und einem koordinierten fachlichen Austausch zu fördern und zu organisieren. Geplant sind regelmäßige Forschertreffen und die Veröffentlichung von umfangreicheren Forschungsbeiträgen, wissenschaftlichen Artikeln, Monografien und Quellenbänden, die in der Reihe *Erich Kästner-Studien* kontinuierlich publiziert werden sollen.

Es war mehr als ein glücklicher Umstand, dass wir mit der Leipziger Germanistin Ulla Fix eine Mitstreiterin für unser Vorhaben gewinnen konnten, die dieses Kolloquium in der vergleichsweise kurzen Vorbereitungszeit von weniger als einem Jahr mit großem Engagement, Umsicht, Gastfreundschaft und Geschick vorangebracht und zum Erfolg geführt hat. Ohne sie wäre das Forschertreffen in dieser Form nicht zustande gekommen. Dafür sind ihr Johan Zonneveld, alle Referentinnen und Referenten, viele Kästner-Freunde und ich sehr dankbar. Ihr gilt zuallererst unser herzlicher Dank.

Von Anfang an war es bei der Planung der Veranstaltung das angestrebte Ziel, auf diesem Kolloquium den gesamten Werkkomplex Erich Kästners durch literatur- und kulturwissenschaftliche Beiträge exemplarisch abzubilden, um so die Vielfalt des literarischen Schaffens dieses Autors im gesamten Spektrum *pars pro toto* zeigen zu können. Umso erfreulicher ist es für die Veranstalter gewesen, dass sich die Referentinnen und Referenten aller Wissenschaftsgenerationen aus den verschiedenen Bereichen der Literatur- und Kulturwissenschaft, Kinder- und Jugendliteraturforschung, Musikwissenschaft und der Erforschung der Zeitgeschichte des

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu ausführlicher die Einleitung *Zur Reihe „Erich Kästner-Studien“* von Sebastian Schmieder und Johan Zonneveld in diesem Tagungsband.

20. Jahrhunderts trotz voller Terminkalender und einer zum Teil weiten Anreise nicht lange bitten ließen, um der doch relativ kurzfristigen Einladung nach Leipzig zu folgen. Dies ist nicht selbstverständlich, noch dazu im Fall eines Symposions, das Anfang Dezember stattfand. – Darum sei ihnen allen bereits an dieser Stelle noch einmal herzlich hierfür gedankt.

Der vorliegende Tagungsband gibt den Verlauf des Symposions nahezu vollständig wieder. Er bietet darüber hinaus zwei weitere wissenschaftliche Beiträge sowie einen Artikel von dokumentarischem Wert von Johan Zonneveld, dem zu Ehren das Kolloquium veranstaltet wurde. Diese beiden Aufsätze geben in besonderer Weise Einblick in die zentrale Forscherarbeit des Geehrten. Eine Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die während des wissenschaftlichen Teils der an allen drei Tagen sehr gut besuchten Veranstaltung anwesend waren, wird am Ende des Bandes publiziert. Unter diesen Besucherinnen und Besuchern, die sich zur Freude der Veranstalter sowohl aus Fachleuten als auch aus einer größeren Zahl aus den Reihen der interessierten Öffentlichkeit zusammensetzten, waren viele Mitglieder der Erich Kästner-Gesellschaft e.V. (Sitz: Schloss Blumenburg, München) aus der ganzen Bundesrepublik nach Leipzig gereist – nicht zuletzt, um Johan Zonneveld ihre Referenz zu erweisen. Erfreulicherweise stieß das Kolloquium zu Ehren des niederländischen Germanisten auch in den regionalen und überregionalen Medien auf Interesse, die von diesem Erich Kästner-Symposium in Rundfunk (*Deutschlandfunk*)<sup>4</sup>, Zeitungen (*Leipziger Volkszeitung*) und Zeitschriften (*kj&M; Journal. Universität Leipzig*)<sup>5</sup> berichteten.

Der Band wird eröffnet mit den während einer Festveranstaltung im Gartensaal des Leipziger Mendelssohn-Hauses am Abend des 1. Dezember 2011 gehaltenen Reden und Grußworten, mit denen das Kolloquium begann. Dies sind die Eröffnungsreden der Veranstalter – Frau Professor Fix und mir – und die Grußworte des Dekans der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig, Professor Wolfgang Lörcher sowie des Vertreters des Instituts für Germanistik, Professor

<sup>4</sup> Isabel Fannrich: Der andere Kästner – Tagung in Leipzig. Die politische Seite des Autors Erich Kästner. Deutschlandfunk, Sendung: Studiozeit. Aus Kultur- und Sozialwissenschaften. 8. Dezember 2011, 20.10 Uhr. Druckfassung: <http://www.dradio.de/dlffsendungen/studiozeit-ks/1623740/> (Gesehen am 22. August 2012).

<sup>5</sup> LVZ-Lokalteam: Kästner-Detektive. In: Leipziger Volkszeitung, Nr. 277, 29. November 2011, S. 15; Thomas Mayer: „Hier lief seine Versfabrik an“. Erich Kästner ist Thema einer Uni-Tagung – Heute und Sonnabend Führungen auf den Leipziger Spuren des Dichters. In: Leipziger Volkszeitung, Nr. 279, 1. Dezember 2011, S. 18. Vgl. auch: 4,7 Kilogramm Erich Kästner. Experten aus ganz Europa trafen sich zu Kolloquium an der Universität Leipzig. In: Journal. Universität Leipzig 10 (2012), Heft 1, S. 32. Vgl. ebenso: Sebastian Schmideler: Erich Kästner – So noch nicht gesehen. Impulse und Perspektiven für die Literaturwissenschaft des 21. Jahrhunderts [Tagungsbericht], in: Kinder-/ Jugendliteratur und Medien in Forschung, Schule und Bibliothek (kj&M) 64 (2012), Heft 1, S. 91f. und Sebastian Schmideler: Internationales Erich Kästner-Kolloquium. In: Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. (Hrsg.): Jahresbericht 2011, S. 34.

Dirk Oschmann. Es folgen die Grußworte der Hamburger Verlegerin von Erich Kästners Werk, Silke Weitendorf, als Vertreterin der Verlagsgruppe Oetinger und von Professor Detlev Kopp vom Aisthesis Verlag in Bielefeld, der Johan Zonnevelds Bibliografie in sein Programm aufgenommen hat. Diese beiden Grußworte sind Zeichen des besonderen Respekts, den diese Verleger dem niederländischen Wissenschaftler und seiner langjähriger Erforschung von Erich Kästners Werk damit erweisen. – Alle Beiträge sind unter der **Rubrik I. Eröffnungsreden und Grußworte zum Internationalen Erich Kästner-Kolloquium** veröffentlicht.

Als zu Beginn des Kolloquiums die Eröffnungsreden gehalten und die Grußworte vorgetragen wurden, hatten die Zuhörerinnen und Zuhörer Gelegenheit, Illustrationen aus dem Bilderzyklus *Die dreizehn Monate* des Leipziger Grafikers und Illustrators Egbert Herfurth in einer Power-Point-Präsentation auf einer Großbildleinwand zu sehen (siehe hierzu auch die Eröffnungsrede von Ulla Fix). Sieben dieser Bilder – für jede Rede und jedes Grußwort symbolisch eines sowie eines als Zugabe – werden in diesem Tagungsband gedruckt, um auch diesen Eindruck wiederzugeben. Ich danke Herrn Egbert Herfurth sehr herzlich für die großzügig erteilte Abdruckgenehmigung!

Während der Leipziger Tagung folgte am Abend des 1. Dezember 2011 – vor einem mit viel Beifall aufgenommenen Konzert des Bassbaritons Ulrich Schütte, der, von Trung Sam am Flügel musikalisch begleitet, Edmund Nicks Vertonung von Erich Kästners Gedichtzyklus *Die dreizehn Monate* im voll besetzten Gartensaal des Mendelssohn-Hauses aufführte, an das sich ein öffentlicher Empfang im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft anschloss –, eine rund einstündige, überwiegend frei referierte feierliche Präsentation der *Bibliographie Erich Kästner*, die Johan Zonneveld für das interessierte Publikum überaus humorvoll und witzig gestaltete. Die Anwesenden erinnern sich noch gern an diesen Moment. Die Besucher bekamen durch den munteren Vortrag einen lebendigen Eindruck davon, dass Bibliografieren – wie Johan Zonneveld sagen würde – Spaß macht. Allerdings hat Johan Zonneveld alles, was zu dieser Bibliografie und ihrer Benutzung aus wissenschaftlicher Sicht zu sagen ist, bereits an anderer Stelle gedruckt veröffentlicht,<sup>6</sup> sodass diese Ausführungen hier nicht noch einmal publiziert werden sollen. Stattdessen hat sich der niederländische Germanist auf meine Bitte dankenswerterweise bereit erklärt, unter der **Rubrik II. In eigener Sache** in einer kleinen, launigen Glosse mit einigen unverkennbaren Anspielungen auf Erich Kästners Werk seine persönlichen, ‚autobiografischen‘ Erinnerungen an die Anfänge und die stetig wachsende Leidenschaft der bibliografischen Erschließung des Werks von Kästner festzuhalten.

---

<sup>6</sup> Siehe Zonneveld: *Bibliographie Erich Kästner* (wie Anm 1.), Bd I, S. 37–46; Bd. III, S. 807–808.

Allzuoft verblasst diese menschliche Dimension hinter der nüchtern-sachlichen, alltäglichen Arbeit und der Fülle von Daten, Zahlen und Fakten bibliografischer Details. Derartige individuelle Erinnerungen aus erster Hand stellen jedoch aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht besonders wertvolle Ergänzungen dar, die in diesem Fall Johan Zonnevelds außergewöhnliches individualbiografisches Forscherleben in Sachen Erich Kästner, wie es der Autor selbst gesagt hätte, *Kurz und bündig* charakterisieren sollen. Sie lassen somit ein Forscherleben schlaglichtartig – und nicht ohne das für die Kästner-Forschung unerlässliche Quentchen Satire, Ironie und Komik, das auch Johan Zonneveld als Menschen in besonderer Weise auszeichnet – lebendig werden.

Unter der **Rubrik III. Neue Perspektiven I – Erich Kästner, literaturanalytisch** folgen innerhalb dieses Tagungsbandes die gesammelten kultur- und literaturwissenschaftlichen Beiträge des Kolloquiums. Sie sind – einer gängigen Nomenklatur innerhalb der Forschung und Editionsgeschichte von Kästners Werk folgend<sup>7</sup> – systematisch untergliedert in einen ersten Teil *Kästner für Erwachsene* und einen weiteren *Kästner für Kinder*, um auch hier den weitgespannten Rahmen exemplarisch abzubilden, den dieser Schriftsteller innerhalb seines facettenreichen literarischen Schaffens gesteckt hat.

Der erste Teil wird eröffnet mit einer Analyse des Münchner Erich Kästner-Forschers **Sven Hanuschek**, der unter dem Titel „*Wie läßt sich Geist in Tat verwandeln?*“ – *Zu Erich Kästners Politikbegriff* auf politische Theorien eingeht, die insbesondere in der Zeit der Weimarer Republik kursierten und auf die Erich Kästner in seinem Werk offensichtlich rekurrierte. Hanuschek zeigt hier erstaunliche Parallelen zu den Zielen der englischen *Fabian-Society* sowie das literarische Feld um den britischen Autor Herbert George Wells auf, die er in einer vergleichenden Kontextualisierung und Rekonstruktion in Zusammenhang mit Kästners Politikbegriff bringt. Hierbei wird vor allem die „Wells-Rezeption Kästners im Fabian (...) anhand einiger publizistischer Artikel“ überprüft. Im Anschluss daran untersucht Hanuschek die Frage, „wie konsistent dieses Verständnis von Politik von Kästner eingesetzt wird und ob sich der Begriff womöglich nach 1945 verändert hat“. Abschließend reflektiert Hanuschek die Tragfähigkeit dieses politischen Konzepts und diskutiert, „ob und inwieweit es sich um einen durchdachten, womöglich theoretisch abgesicherten Begriff handelt“. Auf diese Weise wird das viel diskutierte und oft verallgemeinernd konstatierte politische Engagement Kästners im Hinblick auf die Anbindungsfähigkeit mit einem konkreten politischen Konzept einer Prüfung unterzogen und damit zu konkretisieren versucht.

<sup>7</sup> Vgl. Erich Kästner: *Kästner für Erwachsene*. 4 Bde. Zürich 1983 und Erich Kästner: *Kästner für Kinder*. 2 Bde. Zürich 1985.

Unter dem Titel *Das lachende und das weinende Auge – Komik als Kippspiel bei Erich Kästner* unternimmt der Innsbrucker Literaturwissenschaftler und Kästner-Kenner **Stefan Neuhaus** eine Tour d’horizon durch die Geschichte der Komik und des Komischen in der deutschen und europäischen – und hierbei insbesondere der britischen – Literatur und ordnet Kästners Komikbegriff in die Facetten dieser Traditionen ein. In diesem Zusammenhang konstatiert Neuhaus einen deutschen Sonderweg in Bezug auf die Literaturgeschichte von Opitz über Gottsched zu Kästner, dessen Äußerungen zu Komik und Humor Neuhaus referiert. Neuhaus beleuchtet hier die Frage, weshalb die komische Literatur und speziell die Komödie „in der deutschsprachigen Literaturgeschichte fälschlicherweise als wenig kanonfähig betrachtet wurde“. In diesem Kontext konzentriert sich Neuhaus im weiteren Verlauf vor allem auf die Komödientradition in Kästners Typoskript des Lustspiels *Willkommen in Mergenthal* (UA 1936) sowie auf das zwischen 1933 und 1945 entstandene „Exposé zu einem Film. Nach Sudermanns ‚Es lebe das Leben‘“, indem er darin enthaltene komische Elemente herausarbeitet. Neuhaus kommt zu dem Schluss, dass „die Kästnersche Komik von ihrer Konstruktion her nicht nur ausgesprochen kritisch ist, sondern auch die Konstruiertheit des literarischen Texts und die Relativität der eigenen Wahrnehmung stets mit einschließt“.

**Inge Schleier** (Münster) widmet sich in ihrem Beitrag *Erich Kästner und das figurative Wissen – Auf Spurensuche zu seinen philologischen Fundamenten* dem spannenden Forschungsfeld der wissenschaftlichen Analyse von Metaphern, das bezogen auf Kästners Werk viel versprechende Ergebnisse erwarten lässt. Einige zeigt Inge Schleier schlaglichtartig auf. Dabei geht die Verfasserin von den geisteswissenschaftlichen Präliminarien im Sinne von „philologischen Fundamenten“ des jungen Studenten Erich Kästner aus, die der angehende Germanist in seiner handschriftlichen Hausarbeit *struktur des hans sachs’schen ‚ein kürzweylig fasnachtspiel‘* formuliert hat. Inge Schleier demonstriert perspektivenreich das Spannungsfeld zwischen Tradition, Konvention und Innovation, das Kästners Arbeit mit Metaphern charakterisiert, in dem sie in ihrem Artikel den Metaphernbegriff zwischen Hans Blumenberg und Ralph Konersmann in die Interpretation integriert und Kästners innovativen Ansatz der Verwendung von spezifischen Metaphernfeldern exemplarisch herausarbeitet. – Sind die ersten beiden Beiträge der Rubrik *Kästner für Erwachsene* der Kultur- und Literaturgeschichte i. e. S. gewidmet, zeigt Inge Schleiers Analyse das Potenzial, das eine begriffsgeschichtliche Analyse von Metaphern als ‚Metapherologie‘ an der interdisziplinären Schnittstelle von Philosophie, Linguistik und Literaturwissenschaft zu leisten hätte – und im Hinblick auf Kästners Werk künftig sicher noch verstärkt leisten muss. Nicht zuletzt soll der Beitrag auch exemplarisch dokumentieren, dass sich die linguistische Forschung bei einem derart sprachbewussten Autor wie Erich Kästner intensiver in die wissenschaftliche Diskussion einbringen sollte.

**Sebastian Schmideler** (Leipzig/Bielefeld) widmet sich in seinem Artikel „*Auch ein Bruderzwist kann sich sehen lassen*“ – *Das Bild der Familie Augustin in Erich Kästners Kindheitsautobiografie „Als ich ein kleiner Junge war“* den literarästhetischen und poetologischen Strukturen, mit denen Kästner das Bild seiner Ahnen darstellt. Er geht dabei von werk- und zeitgeschichtlichen Kontexten aus, die er in Bezug auf das Thema Familie in der Biografie und im literarischen Umfeld von Erich Kästner herausarbeitet, bevor er die Konstruktionen von Familie im ersten Kapitel von Kästners Kindheitserinnerungen einer ausführlichen Analyse unterzieht. Nach der Rekonstruktion von Kästners Bezügen auf die Chronik der Familie Augustin des Döbelner Heimatforschers und Kreishistorikers Emil Reinhold werden die poetologischen Bestandteile des Familienbildes untersucht.

In diesem Zusammenhang wird gezeigt, dass Kästner bewusste historische Anachronismen in seine Darstellung integriert. Neben Rekursen Kästners auf Johann Peter Hebels Kalenderprosa in der Darstellungsform werden weitere Bezüge zur Literaturgeschichte hergestellt. Schmideler erörtert, wie Kästner eine „Ebene der historischen Zeit“, eine „Ebene der Literaturgeschichte“ und eine „Ebene der Historisierung von Individualgeschichte“ kunstvoll miteinander zusammenführt. So wird abschließend nachzuweisen versucht, dass Kästner hier bewusst in der Mimikry eines Kinderbuchs Goethes autobiografischem und poetologischen Konzept der „wiederholten Spiegelungen“ folgte.

Die Rubrik *Kästner für Kinder* beginnt mit einer intermedialen Analyse, die **Helga Karrenbrock** (Osnabrück), die Grande Dame der deutschsprachigen Kinderliteraturforschung zur Weimarer Republik, unter den Titel „*Schreiben wie Film*“ – *Zu Erich Kästners Modernisierung der Weimarer Kinderliteratur* gestellt hat. Die Verfasserin behebt hier ein zentrales Desiderat innerhalb der Kästner-Forschung, die lange Zeit die Bedeutung des Films und des filmischen Schreibens vor allem in Erich Kästners während der Zeit der Weimarer Republik entstandenem kinderliterarischem Werk übersah oder bewusst leugnete – und dies obwohl sogar kulturkonservative Kritiker wie der Pädagoge Joseph Prestel bereits 1933 auffällige (aus Prestels Sicht jedoch als desavouierend herausgestellte) Rekurse zum Film unmissverständlich erkannt haben. In der wünschenswerten Klarheit zeigt Helga Karrenbrock die vielfältigen Bezüge, die sich im Verhältnis von Film und Literatur für Erich Kästners Konzeption von Kinderliteratur ergeben an Beispielen auf. Nach einer Analyse des Bedeutungspotenzials von filmischem Schreiben folgen Überlegungen zum Verhältnis von Film und Literatur, bevor Kästners Rolle als „Filmsehender“ in den Fokus rückt und abschließend Kästner als „(filmsehender) Erzähler“ in den Blick genommen wird. Karrenbrock präsentiert ein ganzes Spektrum an filmischen Reminiszenzen und cineastischen Darstellungsstrategien, die Kästners kinderliterarisches Werk und hauptsächlich *Emil und die Detektive* beherrschen. Auf diese Ergebnisse kann sich die Forschung

in Zukunft in weiterführenden Studien konzentrieren, die sich diesem Thema nun wohl nicht mehr länger wird verschließen können.

Die Literaturwissenschaftlerin **Stefanie Çetin** (London) führt die Rubrik *Kästner für Kinder* mit einem Beitrag fort, der unter dem Motto steht **Die Welt in die Angeln heben – Kästners Humor für Kinder**. Çetin referiert hier einige Thesen, die auf ihrer Dissertationsschrift beruhen, die in Kürze als Monografie in dieser Schriftenreihe erscheinen wird. Dabei unterscheidet sie zwischen ‚HUMOR‘ als Charaktereigenschaft von Figuren aus Kästners kinderliterarischem Werk und ‚Humor‘ als Lachanlass. Çetin entwirft in diesem Zusammenhang eine Typologie komischer Figuren, die das Spektrum von ‚HUMOR‘ und ‚Humor‘, dessen sich Kästner in seinem Werk für Kinder bedient, exemplarisch abbilden sollen. Sie differenziert zwischen ‚fantasievollen Spaßmachern‘, ‚sympathischen Exzentrikern‘, ‚versöhnten Gegenspielern‘ und ‚echten HUMORisten‘.

**Sebastian Schmideler** (Leipzig/Bielefeld) geht in seinem Beitrag **„Vom Zweibeiner bis zum Tausendfüßler“ – Tierdarstellungen im Werk Erich Kästners. Ein Bestiarium** den animalischen Spuren insbesondere im kinderliterarischen Schaffen des Schriftstellers nach. Ausgehend von Bildern des Tieres in der literarischen Populärkultur sowie speziell in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts entwickelt Schmideler eine Systematik prototypischer Formen von Anthropomorphisierungen, also typischen ‚Vermenschlichungen‘ literarisierter Tiergestalten, in deren Tradition er die Typen der Tierfiguren Erich Kästners einordnet. Hierbei unterscheidet der Verfasser zwischen insgesamt fünf Kategorien entsprechender Anthropomorphisierungen, für die er charakteristische Beispiele aus dem größtenteils kinderliterarischen Werk des Autors analysiert und somit zeigt, dass Kästners Tierdarstellungen auf gewachsenen literaturhistorischen Phänomenen basieren, die auch hier Kästners philologisch geschulte literaturhistorische Bildung erkennen lassen.

Die **Rubrik IV. Neue Perspektiven II – Spurensuche in Kästners Nachlass** ist der archivalischen Dimension von Erich Kästners Werk gewidmet, die für Johan Zonnevelds bibliografische Arbeit einen ganz zentralen Stellenwert einnahm und nach wie vor einnimmt. Die Auseinandersetzung mit dem Nachlass wird auch künftig die Erich Kästner-Forschung essentiell bestimmen. Deshalb war es den Veranstalterinnen eine besondere Freude, dass die Archivarin und Kästner-Kennerin **Silke Becker** vom Deutschen Literaturarchiv Marbach – der Institution, in dem Erich Kästners Nachlass fast vollständig aufbewahrt wird – nach Leipzig gereist ist, um den Anwesenden Aufbau, Struktur und Besonderheiten dieses Bestands zu erläutern. Unter dem typisch kästnerischen Titel **„Bevor man stirbt, hat man gelebt ...“ – Der Nachlass Erich Kästners im Deutschen Literaturarchiv Marbach** ist ihr Beitrag hier in diesem Tagungsband gedruckt. Der Artikel gibt nicht nur Eindrücke ‚aus erster Hand‘ von einer beinahe täglich mit Kästner-Archivalien beschäftigten Expertin wieder, sondern kann und soll auch all denen

zur Einführung dienen, die sich erstmals diesem umfangreichen Bestand widmen wollen oder sich allgemein für diesen Nachlass interessieren und nicht gleich mit speziellen Recherchen im umfangreichen Bestandsverzeichnis beginnen wollen. Silke Becker charakterisiert den Nachlass systematisch und stets anhand eingängiger und anschaulicher Beispiele, sodass die Leserin und der Leser einen perspektivenreichen Einblick in diesen Bestand erhalten.

**Johan Zonnevelds** umfangreicherer Beitrag *Neues von Kästner – Ein Nachlass mit Überraschungen* ist eigens für diesen Tagungsband konzipiert und verfasst worden. Der Artikel demonstriert pars pro toto, was passiert, wenn ein Experte auf Archivmaterial stößt und damit arbeitet. Zonneveld präsentiert hier – wie er selbst es im persönlichen Gespräch sagen würde – einige ‚Rosinen‘ an Kuriosum, Interessantem, Merkwürdigem, Biografischem und Werkgeschichtlichem von und über Erich Kästner, die dem niederländischen Germanisten während der langjährigen Arbeit mit diesem Nachlass aufgefallen sind, den er im Auftrag der Vertreter der Erben Erich Kästners vorsortiert hat und deshalb so ausgezeichnet wie nur wenige andere kennt. Bis heute erhält Johan Zonneveld beinahe wöchentlich Nachfragen von Wissenschaftlern und Kästner-Forschern aus aller Welt, die sich an ihn wenden, um seine Expertise in Sachen Kästner in Anspruch zu nehmen, die nicht zuletzt auf der außerordentlich gründlichen Kenntnis dieses Nachlasses beruht. Der Artikel greift einige, manchmal scheinbar abgelegene, aber für die Werk- und Wirkungsforschung und die Kontextualisierung wichtige, interessante und spannende Details der Kästner-Forschung auf, aus denen Zonneveld mit der ihm eigenen Akribie neue Forschungsperspektiven herausstellt. Vermittelt seiner gründlichen Kenntnis des Nachlasses bietet er zum Teil überraschende neue Interpretationsergebnisse an – hierunter ist vor allem die Diskussion um den vermutlich ersten Gedichtband Erich Kästners *Ersehntes, Erfülltes und Unerfülltes* neben anderen Details, die in diesem Artikel präzise herausgearbeitet werden, von besonderer Bedeutung – wie beispielsweise neue Aspekte zu der Diskussion um eine Reihe von Nachrufen auf den noch ziemlich lebendigen Erich Kästner, der seit 1941 für einige Zeit in der Exil-Presse totgesagt wurde. Zonneveld berichtet überdies von anderen ebenso interessanten Kuriosa und anekdotischen Episoden.

Die **Rubrik V. Neue Perspektiven III – Kästner, musikalisch** zeigt den interdisziplinären Anspruch des Zugriffs auf Erich Kästners Werk in besonderer Weise, den dieser Tagungsband exemplarisch dokumentieren soll. In diesem Teil des Tagungsbandes kommen Musikwissenschaftler zu Wort, die sich den Vertonungen von Erich Kästners Werken widmen – ein Forschungsfeld, das noch zahlreiche Aufgaben und Desiderate für die weitere wissenschaftliche Interpretation bietet. Mit einem Werk der zeitgenössischen Musik aus der Gattung Oper für Kinder setzt sich **Kadja Grönke** (Leipzig/Oldenburg/Bremen) in ihrem Aufsatz *Violetta Dionescus Kinderoper „Der 35. Mai“* auseinander. Das 1986 entstandene Werk



der in Oldenburg lebenden rumänischen Komponistin kann – als zeitgenössische Komposition – bereits jetzt auf eine durchaus erstaunliche Wirkungsgeschichte zurückblicken. Bislang sind neun Inszenierungen an zwölf Bühnen zu zählen – eine ungewöhnliche Zahl für ein Werk der Neuen Musik, die es auf jeden Fall gerechtfertigt erscheinen lässt, die Kinderoper einer eingehenderen Analyse zu unterziehen. Kadja Grönke stellt das Werk, seine Entstehungsgeschichte und seine musikalische Struktur vor, erläutert kompositorische Details von Dinescus Konzeption dieser Kinderoper und vergleicht die Oper mit Erich Kästners Kinderroman. An dieser Darstellung ist besonders hervorzuheben, dass Kadja Grönke in ihrem Artikel auf zahlreiche Gespräche mit der Komponistin zurückgreifen kann, mit der sie sich an der Universität Oldenburg ein Büro teilt und der die Verfasserin auch privat freundschaftlich verbunden ist. Die Leserin und der Leser erhalten also auch an dieser Stelle wertvolle Informationen gleichsam aus ‚erster Hand‘.

Ein zeithistorischer Bezug ganz anderer Art wird in einem musikgeschichtlichen Beitrag von **Lucian Schiwietz** (Bonn/Leipzig) deutlich, der sich in seinem Artikel ***Edmund Nicks Kästner-Vertonungen*** der langjährigen Zusammenarbeit und freundschaftlich getönten Bekanntschaft Erich Kästners mit dem Komponisten Edmund Nick widmet. Lucian Schiwietz analysiert den zeithistorischen Gehalt, den Nicks Vertonungen von Kästners Lyrik, Kabarettsongs und Chansons haben – und zwar als Ausdruck des Zeitgeschmacks, des Unterhaltungswertes und der ästhetischen Kultur ihrer Entstehungszeit. In diesem Zusammenhang geht Lucian Schiwietz besonders auf die Gattung des „literarischen Chansons“ ein. In seiner Analyse arbeitet der Verfasser hauptsächlich die avantgardistische Substanz und stilistische Formungsprinzipien heraus, die diese Vertonungen seinerzeit auszeichneten. Lucian Schiwietz extrahiert damit das Innovationspotenzial dieser „Gebrauchsmusik“ Nicks. Exemplarisch weist er dies anhand der Analyse der Urfassung des Gedichtzyklus *Die dreizehn Monate* aus dem Jahr 1969 nach, die sich in besonderer Weise an der Grenze zum Kunstlied bewegt.

Die wissenschaftlichen Beiträge dieser Rubrik werden abschließend ergänzt durch einen kurzen individuellen Beitrag des Konzertsängers **Ulrich Schütte** (Köln), den der Bassbariton unter die Überschrift ***Die Vertonung des Gedichtszyklus „Die 13 Monate“ durch Edmund Nick und ihre Wiederentdeckung. Ein persönlicher Bericht*** gestellt hat. Der Bericht knüpft unmittelbar an die Analyse von Nicks Erich Kästner-Vertonungen im Beitrag von Lucian Schiwietz an. Ulrich Schütte ist es zu verdanken, dass diese Komposition von Edmund Nick aus den Schubladen des von seiner Witwe bewahrten Nachlasses entrissen und wieder zu einem äußerst lebendigen Stück der jüngeren Chansonliteratur an der Grenze zum Kunstlied wurde. Mehr als vierzig Mal hat Ulrich Schütte den Zyklus inzwischen deutschlandweit und international innerhalb einer relativ kurzen Zeit von wenigen Jahren aufgeführt, darunter auch am 1. Dezember 2011 vor den Gästen des Internationalen Erich Kästner-Kolloquiums im Gartensaal des

Mendelssohn-Hauses Leipzig. In seinem Bericht erinnert sich Ulrich Schütte, der das Werk inzwischen auch auf CD in einer Referenzaufnahme eingespielt hat,<sup>8</sup> an die Wiederentdeckung und erzählt somit „seine Geschichte“ dieses Gedichtzyklus. Auch hier soll gedruckt und der Erinnerung bewahrt werden, was ansonsten nicht in den wissenschaftlichen Artikeln steht, aber eine wertvolle Ergänzung für die Forschungsgeschichte darstellt.

Unter der **Rubrik VI. Neue Perspektiven IV – Aktuelle Forschungen zu Erich Kästner in Leipzig** wird der Bezug zum Tagungsort – die Universität Leipzig – deutlich, der Kästner durch sein Studium in dieser Stadt in besonderer Weise verbunden war. Dass auch diese lokalgeschichtliche Dimension – allerdings immer mit dem Fokus auf das Gesamtwerk des Autors und auf überregionale Interpretationszusammenhänge – nicht aus dem Blick geraten durfte, war und ist den VeranstalterInnen selbstverständlich ein wichtiges Anliegen gewesen.

Das materialreiche Tagungsreferat **Leipziger Lehrjahre – Erich Kästners „kleine Versfabrik“ läuft an** der französischen Germanistin **Patricia Brons** kann aus persönlichen Gründen in diesem Band leider nicht gedruckt werden. Die Reihenherausgeber der *Erich Kästner-Studien* möchten Frau Brons ungeachtet dessen sehr herzlich dafür danken, dass sie nach Leipzig gekommen ist, um die Tagung mit ihrem Vortrag zum literarischen Werk des jungen Erich Kästner zu bereichern. Es sei jedoch an dieser Stelle auf die nach wie vor grundlegende Arbeit von Patricia Brons zu diesem Forschungsthema verwiesen,<sup>9</sup> die sie als Dissertationsschrift zeitgleich mit Johan Zonnevelds erster wissenschaftlicher Monografie über Erich Kästner<sup>10</sup> verfasst hat.

In dem Artikel **Neues aus der „Anstalt für schwachsinnige Kinder“ – Die Alma mater lipsiensis im Zerrspiegel von Erich Kästners Fabian** geht **Fabian Beer** (Bonn) der Frage nach, inwiefern dieser Roman die Leipziger Studienjahre des jungen Journalisten und Autors Erich Kästner satirisch reflektiert. Nach gründlicher Durchsicht der zu dieser Frage erschienenen kontroversen und deutungsreichen Forschungsliteratur rekonstruiert Fabian Beer vorsichtig und umsichtig und mit systematischer Klarheit die möglichen Bezüge, die sich im Hinblick auf Personen und Umstände des akademischen Lehrbetriebs in der Leipziger Germanistik während Erich Kästners Studienzeit eruieren lassen. Fabian Beer zieht hierzu vor allem Memoiren von Leipziger Germanisten zu Rate,

<sup>8</sup> Vgl. Erich Kästner in Liedern und Songs von Edmund Nick. Die 13 Monate, plus 5 Bonustracks u.a. aus „Leben in dieser Zeit“. Gesang: Ulrich Schütte; Klavier: Gerold Huber. Berlin: Duophon-records, Edition Berliner Musenkinder. 1CD Nr. 06 35 3 (2009). Mit einem Artikel von Dagmar Nick im Begleitheft.

<sup>9</sup> Vgl. Patricia Brons: Erich Kästner – un écrivain journaliste. Bern 2002 (Collection Convergences, Band 19).

<sup>10</sup> Vgl. Johan Zonneveld: Erich Kästner als Rezensent 1923–1933. Frankfurt a.M. u.a. 1991 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur, Band 1256).

die er zur Kontextualisierung und Rekonstruktion dieser Bezüge auswertet. In seiner Analyse kommen einige überzeugende Aspekte zum Tragen, die versteckte Anzeichen einer Gelehrtsatire auf die Leipziger „Anstalt für schwachsinnige Kinder“ – wie es in einem in der Buchausgabe nichtveröffentlichten Kapitel des *Fabian* (allerdings mit Bezug auf die Berliner Friedrich Wilhelms Universität) heißt – vermuten lassen.

Johan Zonnevelds literarischer Streifzug durch die Leipziger Innenstadt und die Südvorstadt, die er an den originalen Schauplätzen des Geschehens stationenweise referiert hat, war ursprünglich als Rahmenprogramm für die zahlreichen Tagungsgäste gedacht, die von diesem Angebot auch reichlich Gebrauch machten. Zonneveld zitierte hier zum Teil ausführlich aus größtenteils unveröffentlichtem Briefmaterial aus dem Nachlass Erich Kästners. Auf diese Weise wurden zum ersten Mal an den authentischen Orten Originaltöne aus der Leipziger Zeit Erich Kästners wieder erlebbar, die Zonneveld aus den Archiven wieder ans Licht gebracht hat. Zonneveld – diesmal nicht als Bibliograf, sondern als Cicerone durch Kästners Leipzig – zitierte speziell aus dem Briefwechsel Erich Kästners mit seiner Mutter Ida und der damaligen Freundin Ilse Julius.

Bereits während der Tagung entstand der Wunsch, diesen literarischen Streifzug für interessierte Kästner-Freunde, die sich auf Spurensuche zu Erich Kästner in Leipzig begeben wollen, in einer zum Spazierengehen an den originalen Schauplätzen geeigneten Fassung zu publizieren. Dank der großzügigen Abdruckgenehmigung des Nachlassverwalters und Vertreters der Erben Erich Kästners, Rechtsanwalt Peter Beisler (München) und des Deutschen Literaturarchivs (Marbach) kann der Beitrag von **Johan Zonneveld** hier unter dem Titel ***Auf Erich Kästners Spuren in Leipzig – Ein literarischer Spaziergang mit unbekanntem Quellen und Dokumenten*** veröffentlicht werden. Auf diese Weise wird den Kästner-Freunden und der Fachöffentlichkeit zugleich auch interessantes, unveröffentlichtes Quellenmaterial zu Kästners Leipziger Jahren zugänglich gemacht. Mit diesem literarischen Spaziergang schließt der Tagungsband. – Mögen die Beiträge des Sammelbandes den Auftakt bilden, sich verstärkt den zahlreichen noch offenen Fragen zu Kästners Werk zu widmen.

Zum Schluss ist es mir eine sehr angenehme Pflicht, all denen herzlich zu danken, die zum Gelingen der Tagung und zur Herausgabe dieses Tagungsbandes beigetragen haben – sei es ideell, finanziell oder mit ganz praktischer Unterstützung. Allen voran Johan Zonneveld, der neben Ulla Fix, der auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt sei, das Kolloquium, den Tagungsband und den *Arbeitskreis Erich Kästner-Forschung* stets hilfsbereit und umsichtig vorangebracht hat. Ein besonderer Dank gilt außerdem Thomas Kästner, der mit einer erheblichen Summe das Kolloquium ermöglichte. Ihm ist dieser Tagungsband gewidmet. Zu danken ist überdies der Vermittlung von Rechtsanwalt Peter Beisler, dem Nachlassverwalter der Kästner-Erben. Ein ebenso großer Dank geht an Silke Weitendorf

von der *Verlagsgruppe Oetinger*, zu der auch der *Cecilie Dressler Verlag* und *Atrium*. Der *Erich Kästner Verlag* gehören, die Symposion und Reihe *Erich Kästner-Studien* großzügig finanziell unterstützt hat. Ihnen allen sei an dieser Stelle sehr für ihre Hilfe gedankt, ebenso wie der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. und der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig sowie den Spendern unter den Gästen des Kolloquiums für ihren Finanzausschuss. Außerdem sei Bettina Bock, Kathrin Rahmann und Sophia Schleichardt gedankt, die den Veranstaltern bei der Organisation und Durchführung der Tagung mit ihrer Hilfe zur Seite standen, ebenso der Universitätsbibliothek Leipzig *Bibliotheca Albertina*, der Internationalen Mendelssohn-Stiftung im Mendelssohn-Haus Leipzig sowie dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig. Dem DLA Marbach, Herrn Rechtsanwalt Peter Beisler als Vertreter der Kästner-Erben und dem Leipziger Grafiker Egbert Herfurth ist für großzügige Abdruckgenehmigungen zu danken. Der abschließende Dank gilt David Bendfeld vom Tectum Verlag in Marburg, der diese Reihe in das Programm des Verlags aufgenommen hat und Felix Hieronimi, der für den reibungslosen Ablauf der Publikation Sorge getragen hat.

Leipzig und Bielefeld, im August 2012

Sebastian Schmideler





Egbert Herfurth: Der Februar